

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15991
Mittwoch, 10. Februar 2021

Landwirtschaftsausschuss spricht sich mehrheitlich gegen Mercosur-Abkommen aus	1
Moosbrugger: Maßnahmen gegen TBC-Ausbreitung greifen	2
AMA: Meldepflicht bei Direktverkauf von Milchprodukten beachten	3
Österreichische Milchanlieferung im Jahr 2020 relativ stabil	3
Russland führt im Juni flexible Exportzölle auf Getreide ein	4
LK OÖ: In der Fastenzeit frischen Fisch aus der Region genießen	4
Landwirtschaftskammer Steiermark kürte innovative und traditionelle Natursäfte	6
NTÖ: Josef Fradler zum neuen Obmann gewählt	8
Tirol: Wahlverfahren für Landarbeiterkammerwahl 2021 wurde eingestellt	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Landwirtschaftsausschuss spricht sich mehrheitlich gegen Mercosur-Abkommen aus

Bundesministerin Köstinger stellt Bericht über EU-Jahresvorschau 2021 vor

Wien, 10. Februar 2021 (aiz.info). - Der Landwirtschaftsausschuss des Nationalrats hat sich gestern mehrheitlich gegen das Mercosur-Abkommen in seiner derzeitigen Form ausgesprochen. ÖVP und Grüne hatten dazu einen Ausschussantrag eingebracht (aiz.info berichtete). Die Einhaltung der europäischen Standards sei durch das Mercosur-Abkommen derzeit nicht gewährleistet, argumentieren die Koalitionsparteien. SPÖ und FPÖ ging der Antrag nicht weit genug, die NEOS wiederum argumentierten, ohne das Abkommen hätte die EU keine Hebel in der Hand, um auf Länder wie Brasilien einzuwirken. * * * *

Auch Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** ist gegen das Mercosur-Abkommen. Nachhaltigkeitskriterien hätten in den Verhandlungen mit Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay von Anfang an keine Rolle gespielt. Man dürfe Länder, die flächendeckend Regenwälder abholzen, nicht mit Handelsabkommen belohnen, betonte sie.

Neue GAP-Periode: Stabilisierung des Agrarbudgets ist wichtiger Schritt

Außerdem wurde im Ausschuss der Bericht des Agrarressorts über die EU-Jahresvorschau 2021 diskutiert und mehrheitlich zur Kenntnis genommen. Mit der Stabilisierung des Budgets der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) auf dem Niveau der Vorperiode sei ein zentrales Anliegen Österreichs bei den Verhandlungen auf EU-Ebene erreicht worden, erklärte Köstinger.

Im Zentrum der österreichischen Bemühungen stehe die Stärkung der bäuerlichen Familienbetriebe durch praxistaugliche Rahmenbedingungen und Umsetzungssysteme für die Bäuerinnen und Bauern. Aufgrund von Verzögerungen im Rechtssetzungsprozess auf EU-Ebene werde die neue GAP-Periode aber nicht wie ursprünglich geplant mit 2021 beginnen. Auf EU-Ebene habe man sich auf zwei Übergangsjahre geeinigt, in denen die Maßnahmen der 1. und 2. Säule mit Mitteln aus dem Mehrjährigen Finanzrahmen 2021 bis 2027, im Wesentlichen jedoch nach den Regeln der Periode 2014 bis 2020, fortgeführt werden könnten, so Köstinger.

Nationale GAP-Strategiepläne mit breitem Maßnahmen-Mix

"Es ist nun ein Rahmen erforderlich, der die aktuell erfolgreichen Programme auch in Zukunft ermöglicht. Diesen Rahmen werden künftig nationale GAP-Strategiepläne mit Maßnahmen bilden, die stark auf den Ressourcen- und Klimaschutz, die Berggebiete, Innovation und Modernisierung, die junge Landwirtschaft sowie insgesamt auf die Vitalität der ländlichen Gebiete abzielen. Die Zahlungen für Berg- und benachteiligte Gebiete stellen deren Bewirtschaftung mit ihren enorm wichtigen sozioökonomischen und ökologischen Effekten sicher", heißt es in dem Bericht.

"Wesentlich ist das Zusammenspiel der verpflichtenden und der freiwilligen Umweltmaßnahmen, was in der Ratsposition auch gut abgedeckt ist. Österreich bekennt sich zu den ambitionierten Umwelt- und Klimazielen, zu denen die GAP einen wesentlichen Beitrag leistet. Dabei sollten jedenfalls die entsprechenden Maßnahmen der 2. GAP-Säule berücksichtigt werden. Auch in Zukunft muss es möglich sein, breit angelegte freiwillige Umweltmaßnahmen im Rahmen der Ländlichen Entwicklung fortzuführen", unterstrich Köstinger.

"Farm to Fork"-Strategie: Umfassende Folgenabschätzung notwendig

Was die Umsetzung der "Farm to Fork"-Strategie betreffe, so begrüße Österreich grundsätzlich das Gesamtziel der Europäischen Kommission, ein nachhaltiges Lebensmittelsystem in ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht zu schaffen. Bei der konkreten Umsetzung seien jedoch auch ökonomische Auswirkungen (angemessener Lebensunterhalt usw.) sowie weitere wichtige Ziele (Ernährungssicherheit, Rohstoffverfügbarkeit, Bodenschutz, Luftreinhaltung, soziale Gerechtigkeit usw.) zu evaluieren und geplante Maßnahmen auf ihre Machbarkeit und Wirkung hin zu prüfen. Eine Abschätzung der kumulierten Folgen der vorgeschlagenen Ziele sei ebenfalls notwendig, heißt es in dem Bericht. "Die entsprechenden konkreten Gesetzesvorschläge der EU-Kommission sind abzuwarten und entsprechend zu prüfen", erklärte die Ministerin.

Die Europäische Kommission hat für das erste Quartal 2021 eine öffentliche Konsultation für die künftige EU-Waldstrategie nach 2020 angekündigt. Köstinger stellte dazu fest, dass sich Österreich seit Jahren für die Stärkung einer aktiven, nachhaltigen, klimafitten Waldbewirtschaftung unter besonderer Berücksichtigung der Multifunktionalität der heimischen Wälder einsetze. (Schluss)

Moosbrugger: Maßnahmen gegen TBC-Ausbreitung greifen

Nun den Ansteckungsherd in den Griff bekommen

Bregenz, 10. Februar 2021 (aiz.info). - "Der aktuelle Zwischenbericht nach sieben Jahren TBC-Verwaltung zeigt, dass sich zum wiederholten Mal unsere Forderung bestätigt: Nur mit einer drastischen Absenkung der Wildbestände ist es möglich, die Infektionsketten in den betroffenen Gebieten zu unterbrechen und die Durchseuchungsraten zu senken. Dass das geht, zeigen positive Beispiele wie das Klostertal. Für die landwirtschaftlichen Betriebe, für die Alpen und jene Vertreter der Jägerschaft, die gesunde Wildbestände erreichen möchten, ist der TBC-Dauerzustand in einzelnen Wildregionen nicht akzeptabel", erklärt der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Vorarlberg, **Josef Moosbrugger**, zur aktuellen TBC-Situation in seinem Bundesland. * * * *

Moosbrugger verweist erneut darauf, dass die Maßnahmen der Seuchenbekämpfung dienen. Wie am landwirtschaftlichen Betrieb müssten bei Auftreten von TBC von der Behörde Maßnahmen verordnet werden sowie in den TBC-Gebieten alle rechtlichen Möglichkeiten genutzt werden, um der Seuche Herr zu werden. Für das Jagdjahr 2020/2021 gebe es konkrete Vorgaben der zuständigen Bezirksbehörde für die Abschussplanung, verbunden mit klaren Konsequenzen bei Nichteinhaltung, so der LK-Präsident. Für die Reviere in den hauptbetroffenen Wildregionen sind bei Nichteinhaltung des Rotwildmindestabschusses (95%) im Jagdjahr 2021/2022 Hirsche der Klasse I und IIb gesperrt. Der Beginn der Schusszeit für Hirsche ist überdies an eine Mindestabschussquote bei Kahlwild (mindestens 80%) gebunden.

Positiv wertet Moosbrugger ebenso den Willen der Behörde, auch in der Härte des Vollzuges durchzugreifen. Mit Änderung der Rotwild-TBC-Verordnung kann die Bezirkshauptmannschaft in den TBC-Bekämpfungsgebieten bei einer Prävalenz größer 5% und Unterschreitung der Abschussvorgaben zudem Rotwildregulierungsgatter verordnen. Voraussetzung ist die Zustimmung des Grundeigentümers, dieser steht als Jagdverpächter und in vielen Fällen als Alpbewirtschafter stark in der Verantwortung und ist aufgefordert, diese auch wahrzunehmen. Die Untersuchung der

gealpten Nutztiere und die Ausmerzung der TBC-Positiven, verhindert die Ausbreitung in den übrigen Rinderbeständen. "Wir müssen aber jetzt endlich darangehen, den Herd der Ansteckungen in den Griff zu bekommen", schloss Moosbrugger. (Schluss)

AMA: Meldepflicht bei Direktverkauf von Milchprodukten beachten

Frist endet am 31. März 2021

Wien, 10. Februar 2021 (aiz.info). - Landwirte, welche im Kalenderjahr 2020 mindestens 25.000 kg Kuhmilch direkt vermarktet haben, müssen bis 31. März 2021 eine Direktvermarktungsmeldung für diesen Zeitraum übermitteln. Die eingesetzte Milchmenge sowie die daraus hergestellten Produkte, untergliedert in Konsummilch, Butter, Bergkäse & Emmentaler, sonstiger Käse inklusive Topfen und weitere Milchprodukte (Kakao, Fruchtojoghurt, Naturjoghurt, Sauerrahm, Schlagobers), sind dabei anzugeben. Dies teilt die Agrarmarkt Austria (AMA) mit. * * * *

Definition der Direktvermarktung

Landwirte sind Direktvermarkter, wenn sie die am Hof produzierte Kuhmilch oder Erzeugnisse daraus im eigenen Namen, auf eigene Rechnung und auf eigene Verantwortung direkt an Endverbraucher (gilt auch für Verpflegung von Gästen im Rahmen von Urlaub am Bauernhof), Lebensmitteleinzelhandel, Großhandel, Gemeinschaftsversorger oder Gastronomie abgeben. Auch der Verkauf von Kuhmilch an landwirtschaftliche Betriebe zur Verfütterung fällt unter diese Definition. Der Eigenverbrauch am Hof sowie die Abgabe der Kuhmilch an "Erstankäufer" (Molkereien oder Weiterverarbeitungsbetriebe) zählt nicht zur Direktvermarktung.

Die AMA stellt auf ihrer Homepage www.ama.at unter dem Menüpunkt "Formulare & Merkblätter/Markt- und Maßnahmen - Tierischer Bereich" das aktuelle Formular "Meldung des Direktverkaufs" zur Verfügung. Als weitere Hilfestellung für diese Meldung stehen ein Aufzeichnungsheft sowie ein Merkblatt zum Download bereit. (Schluss)

Österreichische Milchanlieferung im Jahr 2020 relativ stabil

Hoher Anteil an Bio- und Heumilch erreicht

Wien, 10. Februar 2021 (aiz.info). - Die heimischen Molkereien und Sennereien haben im Dezember 2020 rund 254.334 t Rohmilch von ihren bäuerlichen Lieferanten übernommen. Die Milchanlieferung war damit weiterhin rückläufig und lag in Summe um etwa 2% unter jener des Vorjahresmonats. Dies geht aus dem jüngsten Milchmarktbericht der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor. * * * *

Im Gesamtjahr 2020 betrug die österreichische Milchanlieferung 3,384.412 t, wovon 247.218 t an Verarbeiter in benachbarten EU-Mitgliedsländern gingen. Die inländischen Molkereien übernahmen 3,137.194 t, diese Menge lag nur minimal unter dem Vorjahresniveau (-0,08%). Von dieser Anlieferung entfielen 395.558 t auf Biomilch, 315.153 t auf Heumilch und 205.161 t auf Bio-Heumilch. In Summe erreichten diese drei Spezialmilchsorten einen Anteil von knapp 30%, was im internationalen Vergleich einen sehr hohen Wert darstellt.

Mehr Butter und Käse erzeugt - Trend zu länger haltbarer Trinkmilch

Aus der angelieferten Rohmilch erzeugten die heimischen Molkereien im Jahr 2020 laut vorläufigen AMA-Berechnungen rund 54.500 t Trinkmilch (-8,3% gegenüber dem Vorjahr), 356.500 t (+4,6%) länger frische Trinkmilch (ESL-Milch) und 429.200 t (+11,6%) Haltbarmilch. Damit hielt der positive Absatztrend bei länger haltbaren Trinkmilchprodukten weiter an. Relativ stabil blieb die Erzeugung von Mischtrunk mit 342.300 t (-0,2%).

Eine deutliche Steigerung wurde bei der Herstellung von Butter verzeichnet, hier legte die Menge um 5,1% auf 38.400 t zu. Etwas geringer war der Anstieg bei der Käseproduktion, die um 1,3% auf 176.200 t erhöht wurde. Dem gegenüber wurde bei Speise- und Industrietopfen mit 30.100 t um 3,5% weniger erzeugt.

Vollmilchpulver spielte in der österreichischen Milchverarbeitung kaum eine Rolle, hier schrumpfte die Menge im abgelaufenen Jahr um 97% auf 34 t. Gleichzeitig wurde die Produktion von Magermilchpulver um 76% auf knapp 8.900 t gesteigert. Mengenmäßig bedeutender ist Molkenpulver, wo die Erzeugung um 3% auf 40.700 t zurückgenommen wurde. (Schluss) kam

Russland führt im Juni flexible Exportzölle auf Getreide ein

Höhe von Weltmarktpreisen abhängig

Moskau, 10. Februar 2021 (aiz.info). - In Russland sollen künftig flexible Exportzölle auf Getreide eingeführt werden. Eine entsprechende Kabinettsverordnung tritt am 2. Juni 2021 in Kraft, teilte der Moskauer Regierungsprescribedienst mit. Demnach dürfte die Höhe der Abgaben auf Weizen sowie Roggen, Körnermais und Futtergerste in Abhängigkeit von den Weltmarktpreisen für diese Getreidearten variieren. In der Verordnung wurden Formeln für die wöchentlichen Berechnungen der Exportzölle festgelegt. Mit der Maßnahme dürfte eine Übertragung von Preisschwankungen am Weltmarkt auf den Binnenmarkt verhindert werden, heißt es in der Erläuterung. Zugleich sollen die Einnahmen aus den Exportzöllen für staatliche Förderungen an die Getreideproduzenten verwendet werden. (Schluss) pom

LK OÖ: In der Fastenzeit frischen Fisch aus der Region genießen

Heimische Produktion wächst jährlich in mäßigem Tempo

Linz, 10. Februar 2021 (aiz.info). - Kurz vor Beginn der Fastenzeit, in der in Österreich traditionell mehr Fisch konsumiert wird, sind heimische Produzenten gut gerüstet. Sie bieten ihre Erzeugnisse aus Fisch zum Abholen über die Gastronomie, den Lebensmittelhandel, Bauernmärkte, mittels Zustellung und auch direkt im Ab-Hof-Verkauf an. Waren die heimischen Fischproduzenten im ersten Lockdown durch den Ausfall der Gastronomie stark betroffen, konnten sie im Laufe der Zeit vom Trend hin zu mehr Regionalität profitieren und die vorbereiteten Mengen etwa an Frisch- und Räucherfisch bis hin zu Pasteten und Aufstrichen gut absetzen, berichtet **Karl Grabmayr**, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich. "Die Konsumenten haben uns durch

den vermehrten Einkauf regionaler Produkte über den Lockdown und den Ausfall der Gastronomie gerettet", sagt **Helga Bültermann-Igler**, Obfrau des Verbandes Österreichischer Forellenzüchter, und verweist auf die Argumente, welche für heimischen, regionalen Fisch sprechen: kurze Transportwege, beste Qualität durch hervorragendes Wasser ohne Umweltkontaminationen und ausgezeichnete Zuchtbedingungen. * * * *

Der Eigenversorgungsgrad bei Fisch ist in Österreich traditionell gering und liegt aktuell bei 6,29%. Dieser Gesamt-Selbstversorgungsgrad beinhaltet auch Meeresfische und Meeresfrüchte. An erster Stelle beim Import steht der Lachs (frisch oder geräuchert). Betrachtet man nur die Süßwasserfische (Forellen, Karpfen, Welse, Zander usw.) so kann dieser Bedarf in Österreich zu zirka 35% abgedeckt werden - Tendenz leicht steigend. Ebenfalls leicht steigend ist der Pro-Kopf-Verbrauch bei Fisch. Ab jeder Österreicher 1995 im Durchschnitt 5 kg Fisch im Jahr, so waren es 2019 bereits 7,88 kg. Die gesamte Produktion von Speisefisch lag in Österreich 2011 bei knapp 3.000 t und stieg bis zum Jahr 2019 auf 4.250 t.

Produktionsausweitungen durch schwierige Rahmenbedingungen gebremst

"Es ist ein erklärtes Ziel des Landwirtschaftsministeriums, die nationale Fischproduktion anzukurbeln und somit den Selbstversorgungsgrad zu steigern. Dies wurde in einem eigenen Strategiepapier festgelegt. Klimaänderungen, wie zu warme und wasserarme Sommer, sowie der Ausfraß durch Prädatoren, wie Fischotter, Reiher oder Kormorane, bis hin zu schwierigen Bewilligungsverfahren bei Neubauten und Erweiterungen führten jedoch dazu, dass der gewünschte Mengenzuwachs auf 5.500 t Gesamtproduktion pro Jahr nicht erreicht wurde. Diese beträgt derzeit rund 4.300 t. Dennoch gelang es, die Fischproduktion österreichweit jährlich um etwa 150 t zu steigern. Das bedeutende Forellenland Oberösterreich hat an dieser Entwicklung großen Anteil", erläutert Grabmayr.

Das Mengenplus ist überwiegend auf die Intensitätssteigerung und Erweiterung der Produktion in bestehenden Betrieben zurückzuführen. Durch mehrmaligen Nutzen des Wassers auch in der Forellenproduktion (Kaltwasserkreislaufanlagen) bis hin zu Belüftungsmaßnahmen und dem direkten Eintrag von Sauerstoff sollte es möglich sein, auch in den nächsten Jahren die Produktion anzuheben. In der Forellenerzeugung liegt die Regenbogenforelle mit 50% Anteil klar voran. Bachforelle und verschiedene Saiblingsarten erfreuen sich jedoch immer größerer Beliebtheit beim Konsumenten und haben in den letzten Jahren kräftig aufgeholt.

Je nach Wassertemperatur wachsen die Forellen 18 bis 26 Monate, bis sie eine verzehrfertige Größe erreichen. "In dieser langen Zeit kann viel passieren, wie zum Beispiel trockene Sommer oder sehr kalte Winter, zu viel oder zu wenig Regenwasser. Alle Umwelteinflüsse zeigen ihre Auswirkungen", erklärt Bültermann-Igler. Zudem erfordere die Fischzucht ausreichendes Know-how, welches in Österreich am BAW Scharfling (Bundesamt für Wasserwirtschaft - Institut für Gewässerökologie) in der Lehre zum Berufsfischer vermittelt wird und durch die angebotene Meisterprüfung sowie zahlreiche Fachkurse intensiviert werden kann.

Karpfenerzeugung extrem wetterabhängig

Die Produktion von Karpfen ist extrem wetterabhängig und hat besonders unter den heißen Sommern und der Wasserknappheit gelitten. Zusätzlich in Bedrängnis geraten die Betriebe durch extrem billige Angebote aus Tschechien. Die enormen Verluste durch Fischotter verschärfen die Situation zusätzlich. Leider lässt die laut LK OÖ schwierige wirtschaftliche Lage der Betriebe einen Neubau oder die Erweiterung von Karpfenteichen kaum zu. Ziel ist es daher, die aktuelle Produktion zu stabilisieren. Diese findet in Österreich zu über 80% in Niederösterreich und der Steiermark statt, in Oberösterreich werden nur 5% der österreichischen Karpfen gehalten.

Kreislaufanlagen helfen bei der Produktionssteigerung

Die Ankurbelung der Fischproduktion in sogenannten Warmwasserkreislaufanlagen hat sich als äußerst zukunftsfruchtig erwiesen. Dabei werden die Fische in Wasserbecken in Hallen oder alten Stallungen untergebracht. In diesen Fischbecken werden überwiegend Welse erzeugt. Aber auch Fischarten wie Zander und verschiedene Barscharten haben durch diese Produktionsweise in den vergangenen Jahren zugelegt. Durch die Haltung in Gebäuden können Fraßfeinde quasi ausgeschlossen werden. Die Wasserressourcen können durch den sehr geringen Wasseraustausch von bis zu 15% täglich geschont werden. Das wird durch ein mehrmaliges Verwenden des Wassers im Kreislauf erreicht. "Die Haltung von Fischen in Warmwasserkreislaufanlagen wird in den nächsten Jahren wesentlich zur Steigerung der heimischen Produktion beitragen. Alleine in Oberösterreich haben sich in den vergangenen Jahren fünf neue Wels-Produktionsanlagen etabliert", so Grabmayr.

Herkunftskennzeichnung beim Fisch ist vorbildlich

Durch gesetzliche Regelungen (EU-Verordnung 1109/2011) muss beim Verkauf von frischem Fisch folgendes am Etikett stehen: Name des Fisches, die Zurichtungsnorm, Haltungs- oder Fangmethode und das Herkunftsland beziehungsweise das Fanggebiet in den Meeren oder den Binnengewässern. Die Kennzeichnung einer österreichischen Bachforelle muss zum Beispiel folgendermaßen lauten: Bachforelle - ausgenommen mit Kopf, Aquakultur in Österreich, Lateinisch: *Salmo trutta fario*. "Das ist eine klar nachvollziehbare Herkunfts- und Herstellungstransparenz, die für viele andere Lebensmittel auch wünschenswert wäre", so Grabmayr.

Fisch-Anbieter aus der Region sind auf der Homepage von "Gutes vom Bauernhof" unter www.gutesvombauernhof.at, unter www.forellenzuchtverband.at oder unter www.gutewahlfisch.at zu finden. (Schluss)

Landwirtschaftskammer Steiermark kürte innovative und traditionelle Natursäfte

Dreifacher Landessieg für Apfelsaftspezialisten Christine und Rudolf Gantschnigg aus Voitsberg

Graz, 10. Februar 2021 (aiz.info). - "Einfach nur wow - wir sind sehr überrascht und sehr zufrieden. Das ist bisher unser größter Erfolg und ein großartiger Durchbruch", freuen sich **Christine**

und **Rudolf Gantschnigg** (vulgo Grillbauer) aus Voitsberg über ihren Hattnick bei der Landesprämierung Saft, Nektar & Co. 2021 der Landwirtschaftskammer (LK). Schon 2018 und 2019 fuhren Christine und Rudolf Gantschnigg jeweils einen Landessieg ein. * * * *

Newcomer und Etablierte

Über einen Landessieg freuen sich auch mehrere Newcomer. Elisabeth und Josef Nuster aus Eggersdorf katapultierten sich erstmals mit ihrem Kronprinz-Rudolf-Apfelsaft an die Spitze, ebenso Wilma Kaufmann aus Feldbach (Bio-Ribisel-Sirup, rot), weiters Walter Lazarus aus St. Stefan ob Stainz (Müller-Thurgau-Traubensaft) sowie Gerhard Wechtitsch aus Großklein (Südsteirischer Zweigelt-Traubensaft). Auch bereits etablierte Obstverarbeiter freuen sich über ihren Landessieg. Diese sind: Bernd Schneeflock aus Thannhausen (Apfel-Johannisbeer-Saft), der bekannte Edelbrand-Hersteller Franz Semlitsch aus Klöch (Marillen-Nektar 2020), Christian Zuegg aus Gamlitz (Williams-Nektar) sowie Rene Gruber aus Ilz (Bergler Rubin vom Weinbergpfirsich).

Elf Landessiege - Knock-out-Verfahren für 104 Saffhersteller

104 bäuerliche Saffhersteller ritterten mit 315 Säften, Nektaren, Sirupen und innovativen alkoholfreien Getränken um die begehrten elf Landessiege. Diese wurden unter dem strengen Auge einer 12-köpfigen Jury und unter ganz speziellen Corona-bedingten Sicherheitsvorkehrungen nach einem sensorischen Test und im Knock-out-Verfahren ermittelt. "Die Landesprämierung ist eine Riesenmotivation für die Obstverarbeitungsbetriebe und eine gute Chance, die erstklassigen Säfte ins Rampenlicht zu stellen", betont Verkostungschef **Georg Thünauer** von der LK. Und weiter: "Jede Prämierung ist ein Wettbewerb der Besten und beflügelt das Qualitätsstreben der Saffhersteller." Denn sogar weitere 139 Produkte wurden mit Gold prämiert und 117 Säfte erhielten eine Silberauszeichnung.

Wenn Saft draufsteht, ist 100% Frucht drinnen

"Säfte sind Natur pur und gesunde Durstlöcher. Steht die Bezeichnung 'Saft' auf dem Etikett, dann ist 100% Frucht drinnen. Regionale Säfte sind generell frei von Zuckerzusätzen und frei von zugesetzten Aromastoffen", erklärt Thünauer.

Kennzeichnung: Runder Aufkleber "Landessieger" auf der Flasche

Erkennbar sind die ausgezeichneten Säfte am runden Flaschenaufkleber "Landessieger 2021". Die Gold-Betriebe führen die Plakette "Gold 2021", die Silber-Betriebe "Ausgezeichnet 2021". (Schluss)
APA OTS - 2021-02-10/12:18

NTÖ: Josef Fradler zum neuen Obmann gewählt

Verstärkter Auftritt der Nutztierbranche

Wien, 10. Februar 2021 (aiz.info). - Im Rahmen der Generalversammlung des Vereins Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ) am 10. Februar wurde **Josef Fradler**, Rinderbauer aus Kärnten und Obmann der ARGE Rind, zum neuen Obmann gewählt. Neuer Obmann-Stellvertreter ist Josef Stöckl, Obmann des Landesverbandes Schafe und Ziegen in Oberösterreich. "Die Herausforderungen für die heimische Tier haltende Landwirtschaft sind groß: Globalisierung, liberalisierte Märkte mit niedrigen Produktions- und Umweltstandards, Strukturwandel, gesellschaftliche Veränderungen, Landflucht, Corona-bedingte Absatzeinbrüche durch den Wegfall von Gastronomie und Tourismus. Hier ist mehr denn je wichtig, dass die Nutztierbranche mit den Dachverbänden der Rinder (ZAR, Arge Rind), Schweine (VÖS), Schafe und Ziegen (ÖBSZ), Geflügel (ZAG) sowie Pferde (ZAP) gebündelt und gestärkt auftritt", betonte Fradler in seiner neuen Funktion. * * * *

Der NTÖ versteht sich als kompetenter Ansprechpartner für die Politik sowie als Interessenvertreter der bäuerlichen Familienbetriebe. Als Drehscheibe in der Veredelungswirtschaft stehen die Informationsvermittlung mit ISO-zertifizierten Bildungsangeboten sowie die österreichweite Interessenvertretung der Nutztierbranche im Zentrum.

"Zukünftig soll der NTÖ noch öffentlichkeitswirksamer auftreten und auf die Interessen der Nutztierbranche aufmerksam machen", skizzierte Fradler. In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus sollen die entsprechenden Begleitmaßnahmen für die Nutztierbranche erarbeitet und umgesetzt werden. Der Tierwohlpakt zum Ausbau von Tierwohl und Lebensmittelstandards stellt einen wichtigen Schritt für die Weiterentwicklung der heimischen Nutztierbranche dar. Nur durch die Qualitätsproduktion kann sich die kleinstrukturierte heimische Landwirtschaft auf den internationalen Märkten behaupten. Wirtschaftliche Betriebsführung und Marktorientierung in Einklang mit Tierwohl und Umwelt haben Zukunftspotenzial, so die Vertreter des NTÖ.

Über den NTÖ

Die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Rinderzüchter (ZAR), der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS), der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ), die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) sowie die Arbeitsgemeinschaft Rind (ARGE Rind) und die Zentrale Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Pferdezüchter (ZAP) haben 2016 den gemeinsamen Dachverein "Nachhaltige Tierhaltung Österreich" gegründet. Damit sollen gemeinsam die Interessen der Tierhalter/-innen aller Sparten vertreten und agrarpolitische Themen koordiniert behandelt werden. Mehr Informationen stehen unter www.nutztier.at bereit. (Schluss) APA OTS 2021-02-10/15:03

Tirol: Wahlverfahren für Landarbeiterkammerwahl 2021 wurde eingestellt

Einzigste Liste des Tiroler Land- und Forstarbeiterbundes gilt als gewählt

Innsbruck, 10. Februar 2021 (aiz.info). - Die Wahlkommission der Landarbeiterkammer (LAK) Tirol hat unter Vorsitz von Klaus Wallnöfer einstimmig beschlossen, von der Fortsetzung des Wahlverfahrens abzusehen, da nur ein gültiger Wahlvorschlag, und zwar vom Tiroler Land- und Forstarbeiterbund eingebracht wurde. Spitzenkandidat ist Landesobmann **Andreas Gleirscher** aus Neustift, der beim Landeskontrollverband Tirol tätig ist. Die 28 Kandidatinnen und Kandidaten sind nach den gesetzlichen Bestimmungen mit dem Auszählungstag am 23. März 2021 als gewählt zu betrachten und werden in den nächsten sechs Jahren die Geschicke der LAK Tirol auf Funktionärssebene leiten, gab die Interessenvertretung heute bekannt. * * * *

"Dass es für den Tiroler Land- und Forstarbeiterbund bei der Wahl keinen Gegner gab, ist ein Beweis dafür, dass unser Team in der letzten Funktionsperiode eine ausgezeichnete Arbeit für die Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft abgeliefert hat. Gleichzeitig ist dieses Ergebnis aber auch ein Auftrag, sich in gewohnter Weise mit aller Kraft für die mehr als 5.000 Mitglieder einzusetzen", so Gleirscher in einer ersten Reaktion. (Schluss)